

Protokoll

Thema	Protokoll Bezirksgemeindeversammlung vom 16. April 2024
Datum, Zeit	Dienstag, 16. April 2024, 20.00 bis 22.10 Uhr
Ort	Gemeindesaal, Altes Schulhaus, Einsiedeln
Teilnehmende	Bezirksrat: Franz Pirker, Bezirksammann Hanspeter Egli, Bezirksstatthalter, Ressortchef Planung und Gewässer Andreas Kuriger, Säckelmeister, Ressortchef Finanzen Informatik Controlling Leta Bolli, Bezirksrätin, Ressortchefin Bildung und Kultur Patrick Notter, Ressortchef Volkswirtschaft und Sicherheit Fredi Zehnder, Ressortchef Liegenschaften Sport und Freizeit Jürg Kalbermatten, Ressortchef Bau Umwelt Energie Annemarie Kälin-Steinegger, Ressortchefin Infrastruktur Bernadette Deuber, Bezirksrätin, Ressortchefin Soziales und Gesundheit Patrick Schönbächler, Landschreiber Rechnungsprüfungskommission: Karin Kälin-Tschupp, Präsidentin Roland Föllmi Martin Thoma André Ott Priska Schädler Abteilungsleitende (Bezirksverwaltung): René Birchler, Landschreiber-Stv., Abteilungsleiter Präsidiales und VoSi (entschuldigt) Daniel Hungerbühler, Abteilungsleiter Finanzen Informatik Controlling Raphael Bosshard, Abteilungsleiter Bildung und Kultur Thomas Geiges, Abteilungsleiter Planen Bauen Umwelt Energie Jakob Wyrsh, Abteilungsleiter Liegenschaften Sport und Freizeit sowie rund 240 Stimmberechtigte

Begrüssung

Bezirksammann Franz Pirker begrüsst die anwesenden Stimmbürgerinnen und Stimmbürger zur ordentlichen Bezirksgemeinde.

Nach dem Gebet stellt der Bezirksammann fest, dass die Einladung zur Rechnungsgemeinde vorschriftsgemäss erfolgt ist. Beanstandungen bezüglich Ankündigung oder Einladung werden keine vorgebracht, womit die Bezirksgemeinde ordnungsgemäss abgehalten werden kann.

Der Bezirksammann ersucht alle Anwesenden, welche nicht im Bezirk Einsiedeln stimmberechtigt sind, in einem separaten Bereich Platz zu nehmen. Er macht darauf aufmerksam, dass Personen, die wesentlich ohne Stimmrecht abstimmen, Wahl- und Abstimmungsfälschung begehen und sich damit strafbar machen.

Die Versammlung wird für das Protokoll auf Band aufgezeichnet. Wer sich zu Wort meldet, hat sich zuhänden des Protokolls mit Namen und Vornamen vorzustellen. Wortmeldungen haben am Rednerpult zu erfolgen.

Bezirksammann Franz Pirker informiert, dass das Protokoll der Bezirksgemeinde vom 12. Dezember 2023 an der Bezirksratssitzung vom 10. Januar 2024 genehmigt und anschliessend auf der Homepage publiziert wurde.

Wahl der Stimmenzähler

Aus der Versammlung erfolgen keine Empfehlungen, weshalb der Bezirksammann folgende Personen als Stimmenzähler vorschlägt:

- Daniel Garcia, Einsiedeln
- Silvan Egli, Trachslau
- Rolf Schönbächler, Trachslau

Es erfolgen keine weiteren Nennungen, womit die vorgeschlagenen Personen als Stimmenzähler gewählt sind.

Traktandenliste

Landschreiber Patrick Schönbächler verliest die Traktandenliste:

- 1 Nachtragskredite 2023
- 2 Rechnung 2023
- 3 Nachtragskredite 2024
- 4 Einbürgerungen
- 5 Varia

Bezirksammann Franz Pirker erkundigt sich, ob die Versammlungsteilnehmenden mit der Reihenfolge der Traktanden einverstanden sind. Es erfolgen keine Wortmeldungen. Somit werden die Traktanden vorschlagsgemäss behandelt.

Traktanden

1 Nachtragskredite 2023

Bezirksammann Franz Pirker macht darauf aufmerksam, dass die zu genehmigenden Nachtragskredite in der Botschaft auf den Seiten 5 bis 9 zu finden sind. Die Nachtragskredite zur Erfolgsrechnung 2023 sind auf den Seiten 5 und 6 und diejenigen der Investitionsrechnung auf Seite 8. Die informativen Kreditüberschreitungen zur Erfolgsrechnung 2023 und zur Investitionsrechnung 2023 befinden sich auf den Seiten 7 und 9 und sind zur Kenntnis zu nehmen.

Es erfolgen keine Voten und der Bezirksammann erteilt Karin Kälin-Tschupp, RPK-Präsidentin, das Wort für die

Stellungnahme der Rechnungsprüfungskommission

«Die Rechnungsprüfungskommission des Bezirks Einsiedeln hat die ordentlichen Nachtragskredite zur Erfolgsrechnung 2023 im Betrag von CHF 387 180 sowie die ordentlichen Nachtragskredite zur Investitionsrechnung 2023 von CHF 100 614 in formeller, materieller und rechtlicher Hinsicht geprüft. Für sämtliche Nachtragskredite zur Rechnung ist der Bezirksrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Nachtragskredite zur Rechnung 2023 den gesetzlichen Vorschriften.

Die informativen Nachtragskredite zur Erfolgsrechnung 2023 im Betrag von CHF 1 867 295 sowie die zur Investitionsrechnung 2023 im Betrag von CHF 77 600 nimmt die RPK zur Kenntnis.

Die RPK unterstützt den Antrag des Bezirksrats und empfiehlt der Bezirksgemeinde die Nachtragskredite zur Erfolgsrechnung sowie der Investitionsrechnung 2023 zu genehmigen.»

Der Bezirksrat beantragt:

- Die Nachtragskredite von 387'180 Franken zu Lasten der Erfolgsrechnung 2023 und 100'614 zu Lasten der Investitionsrechnung 2023 seien zu genehmigen

Die Bezirksgemeinde beschliesst:

- Die Nachtragskredite von 387'180 Franken zu Lasten der Erfolgsrechnung 2023 werden genehmigt.
- Die Nachtragskredite von 100'614 Franken zu Lasten der Investitionsrechnung 2023 werden genehmigt.

2 Rechnung 2023

Säckelmeister Andreas Kuriger präsentiert die Rechnung 2023. Er beginnt mit der Erfolgsrechnung mit der funktionalen Gliederung 0-9. Budgetiert war ein Aufwandüberschuss für 2023 von 2.07 Mio. Franken. Abgeschlossen hat die Rechnung 2023 mit 9.5 Mio. Franken Überschuss, was eine Rechnungsverbesserung um 11.6 Mio. Franken darstellt.

Erfolgsrechnung – Funktionale Gliederung

	Rechnung 2023	Budget 2023	Abweichung
0 ALLGEMEINE VERWALTUNG	4'578'148.56	5'465'500	-887'351
1 ÖFFENTLICHE ORDNUNG UND SICHERHEIT	936'736.88	1'227'300	-290'563
2 BILDUNG	29'412'501.31	31'445'900	-2'033'399
3 KULTUR, SPORT UND FREIZEIT	1'229'377.62	1'341'500	-112'122
4 GESUNDHEIT	6'069'049.49	5'989'600	79'449
5 SOZIALE SICHERHEIT	5'129'688.99	6'293'700	-1'164'011
6 VERKEHR UND NACHRICHTENÜBERMITTLUNG	3'534'321.93	3'998'800	-464'478
7 UMWELTSCHUTZ UND RAUMORDNUNG	1'489'607.66	1'592'500	-102'892
8 VOLKSWIRTSCHAFT	-1'211'828.40	-1'025'700	-186'128
9 FINANZEN UND STEUERN	-60'728'092.06	-54'256'900	-6'471'192
Ertragsüberschuss (-) / Aufwandüberschuss (+)	-9'560'488.02	2'072'200	-11'632'688

Der Säckelmeister begründet summarisch die grössten Abweichungen:

- 0 Minderaufwand von rund CHF 880 000 bei den «Allgemeinen Diensten» und in der «Informatik».
- 1 Vor allem das Bezirksgericht hat besser abgeschlossen. Es wurden bei diesem die Buchhaltung nachgeführt und die Debitoren der Vorjahre erfasst, was zu einem doppelten Ertrag führte.
- 2 Insgesamt eine Aufwandminderung von 2 Mio. Franken, bestehend aus rund CHF 1.5 Mio. tieferem Personalaufwand und 500'000 Franken tieferem Sach- und Betriebsaufwand.
- 5 Tiefere Aufwendungen bei der wirtschaftlichen Sozialhilfe von rund einer Million Franken.
- 6 Weniger Aufwendungen im Bereich Schneeräumung aufgrund des milden Winters.
- 9 Die Steuereinnahmen sind ca 6.5 Mio. Franken höher, worauf nachfolgend noch im Detail näher einzugehen ist.

Erfolgsrechnung – Aufwandarten

	Rechnung 2023	Budget 2023	Abweichung
30 Personalaufwand	43'107'619	45'787'800	-2'680'181
31 Sach- und übriger Betriebsaufwand	19'463'213	21'284'100	-1'820'887
33 Abschreibungen Verwaltungsvermögen	4'536'778	4'543'500	-6'722
35 Einlagen in Fonds und Spezialfinanzierungen	0	0	0
36 Transferaufwand	18'951'419	18'995'400	-43'981
37 Durchlaufende Beiträge	335'805	250'000	85'805
39 Interne Verrechnungen	1'978'752	1'931'000	47'752
90 Abschluss Spezialfinanzierung und Fonds im EK	1'171'235	-317'400	1'488'635
Total Betrieblicher Aufwand	89'544'821	92'474'400	-2'929'579

- 30 In diesem Bereich wurde etwa 2.7 Mio. Franken besser abgeschlossen, als budgetiert. Die Budgetierung im Personalaufwand ist eine Herausforderung und fängt bereits ein halbes Jahr vorher an. Im Sommer wird bereits die Teuerung für das Folgejahr abgeschätzt. Im Sommer 2022 war von 3% Teuerung ausgegangen worden, welche dann aber – analog dem Kanton – nicht voll ausgeschöpft wurde. Allein hieraus resultiert eine Differenz von 900'000 Franken.

Weiter legt der Bezirksrat im Sommer den Stellenetat fest und budgetiert anhand der bewilligten und nicht der besetzten Stellen. Wenn es unter dem Jahr Vakanzen gibt führt dies schnell zu grösseren Differenzen, vorliegend von etwa 600'000 Franken. Im vergangenen Jahr konnten bspw. zwei Kaderstellen während längerer Zeit nicht besetzt werden (Abteilungsleiter Soziales, Leiter IT).

Bei den Schulen wird das Budget «Personalaufwand» anhand des Augustlohnes des Vorjahres festgelegt und rechnet dann diesen das ganze Folgejahr durch. Es gibt zwei ordentliche Kündigungstermine während des Jahres für die Lehrerschaft. Wenn es zu Wechseln kommt, insbesondere wenn jüngere ältere ersetzen, hat dies schnell einen tieferen Personalaufwand zur Folge.

- 31 Auch hier musste das Budget im Sommer 2022 gemacht werden und war von einer Energiekrise und einer Energiemangel auszugehen. Man war daher sehr zurückhaltend, was die Gas- und Strompreise anbelangt. Die Preise entwickelten sich jedoch anders, weshalb es auch hier zu einer grösseren Abweichung kam.
- 90 Hier haben wir ebenfalls eine grosse Differenz. Spezialfinanzierungen wie zum Beispiel das Wasserkwerk müssen in der Erfolgsrechnung immer auf null Franken aufgehen. Wenn man mehr Erträge hat als Ausgaben ist eine Abschlussbuchung beim Aufwand zu machen. Darum die grosse Aufwandsteigerung in diesem Bereich. Es heisst nichts anderes, als die Spezialfinanzierungen positiv abgeschlossen haben.

Erfolgsrechnung – Ertragsarten

	Rechnung 2023	Budget 2023	Abweichung
40 Fiskalertrag	-48'846'428	-42'447'000	-6'399'428
41 Regalien und Konzessionen	-1'798'812	-1'615'000	-183'812
42 Entgelte	-23'931'464	-23'116'700	-814'764
43 Verschiedene Erträge	0	0	
45 Entnahmen aus Fonds und Spf	0	0	
46 Transferertrag	-21'322'303	-20'558'100	-764'203
47 Durchlaufende Beiträge	-335'805	-250'000	-85'805
49 Interne Verrechnungen	-1'978'752	-1'931'000	-47'752
Total Betrieblicher Ertrag	-98'213'565	-89'917'800	-8'295'765

40 Mehrertrag von 6.4 Mio. Franken. Näheres nachfolgend.

42 Auch bei den Entgelten Mehreinnahmen. Bei der IT konnten gegenüber den Partnergemeinden und Kunden aufgrund erbrachter Mehrleistungen rund 300'000 Franken mehr verrechnet werden. Bei der wirtschaftlichen Sozialhilfe sind Rückerstattungen in der Höhe von ebenfalls 300'000 Franken über dem Budget erfolgt. Und das Altersheim Langruti hatte mehr Einnahmen im Umfang von 150'000 Franken.

46 Beim Transferertrag ergab sich eine Verbuchungsänderung, was eine halbe Million Franken Differenz ausmacht.

Finanzierung / a.o. Ergebnis

	Rechnung 2023	Budget 2023	Abweichung
Ergebnis aus betrieblicher Tätigkeit	-8'668'744	2'556'600	-11'225'344
			0
34 Finanzaufwand	523'614	681'400	-157'786
44 Finanzertrag	-1'415'358	-1'165'800	-249'558
Ergebnis aus Finanzierung	-891'744	-484'400	-407'344
Operatives Ergebnis	-9'560'488	2'072'200	-11'632'688
38 Ausserordentlicher Aufwand	0	0	0
48 Ausserordentlicher Ertrag	0	0	0
Ausserordentliches Ergebnis	0	0	0
Gesamtergebnis Erfolgsrechnung	-9'560'488	2'072'200	-11'632'688
Total Aufwand	90'068'434	93'155'800	-3'087'366
Total Ertrag	-99'628'922	-91'083'600	-8'545'322

"+": Aufwand, Defizit, Verschlechterung "-": Ertrag, Überschuss, Verbesserung

Der Säckelmeister verweist auf die dreistufige Darstellung des zusammengefassten Ergebnisses und hierbei auf zwei Positionen. Einerseits auf den Finanzaufwand mit minus ca. 160'000 Franken, weil kein

neuer Kredit aufgenommen werden musste und sämtliche Investitionen mit eigenen Mitteln gedeckt werden konnten. Darum der tiefere Zinsaufwand. Andererseits konnten überschüssige Mittel angelegt werden in Form von Darlehen an andere Gemeinden oder in Form von Festgeldanlagen. Das hat einen Mehrertrag von knapp 250'000 Franken ergeben.

Steuern

Steuererträge		Rechnung 2023	Budget 2023	Differenz	Rechnung 2022
Natürliche Personen					
Ordentliche Bezirkssteuern	Rechnungsjahr	36 429 412	32 590 000	3'839'412	33 154 691
Ordentliche Bezirkssteuern	Vorjahre	5 736 801	4 053 000	1'683'801	4 198 473
Quellensteuern		794 440	1 038 000	-243'560	810 011
Nach- und Strafsteuern		122 188	55 000	67'188	215 865
Lotteriegewinn-, Liquidationsgewinn- und Kapitalabfindungssteuern		1 413 058	1 100 000	313'058	1 337 301
Juristische Personen					
Ordentliche Bezirkssteuern	Rechnungsjahr	2 655 954	3 162 000	-506'046	2 009 876
Ordentliche Bezirkssteuern	Vorjahre	1 349 747	120 000	1'229'747	395 356
Kantonsbeitrag Ausgleich STAF		739 200	739 200		689 100
Total		49 240 799	42 857 200	6'383'599	42 810 673

Hier liegt die grösste Abweichungsposition in der Rechnung 2023 vor. Im letzten Jahr hat der Kanton eine neue Software eingeführt, welche eine wesentlich neuere Rechnungsstellung ermöglicht. Die Akonto-Rechnungen 2023 gingen genauer raus, basierend auf den Steuererklärungen 2022 oder aufgrund der letzten Veranlagung. Das war in den Vorjahren nicht der Fall und die Akonto-Rechnungen sind zu tief ausgefallen. Die neue Rechnungsstellung führte zu einem Mehrertrag von 3.8 Mio. Franken im ordentlichen Rechnungsjahr. Dass die Rechnungen für die Jahre 2022 und 2021 zu tief rausgingen ist an den Steuereinnahmen für die Vorjahre ersichtlich. Weil die Akonto-Rechnungen 2023 höher rausgingen ist davon auszugehen, dass in den nächsten Jahren die Steuererträge aus den Vorjahren rückläufig sein werden. Es liegt bei dieser Position somit ein gewisser Einmaleffekt vor.

Bei den Quellensteuern haben mehr quellensteuerpflichtige Personen eine ordentliche Steuererklärung eingereicht.

Bei den Kapitalabfindungssteuern ist davon auszugehen, dass auch diese Position in Zukunft hoch sein wird, weil sich viele Personen 3. Säule- oder Pensionskassengelder ausbezahlen lassen.

Bei den juristischen Personen gibt es ein paar wenige gute Steuerzahler im Bezirk Einsiedeln, welche das Gros der Steuererträge generieren. Hier besteht zudem die Schwierigkeit, dass man Verluste in den Vorjahren während sieben Jahren zur Verrechnung bringen darf. Darum ist die Budgetierung hier schwierig.

Fazit zur Erfolgsrechnung

Der Säckelmeister fasst die ordentlichen Abweichungen wie folgt zusammen:

■ Tieferer Personalaufwand	- 2.7 Mio.
■ Tieferer Sach- und Betriebsaufwand	- 1.8 Mio.
■ Höhere Steuereinnahmen	+ 6.4 Mio.
■ Diverses	+ 0.7 Mio.
Rechnungsverbesserung	11.6 Mio.

Der Säckelmeister leitet im Folgenden über zur

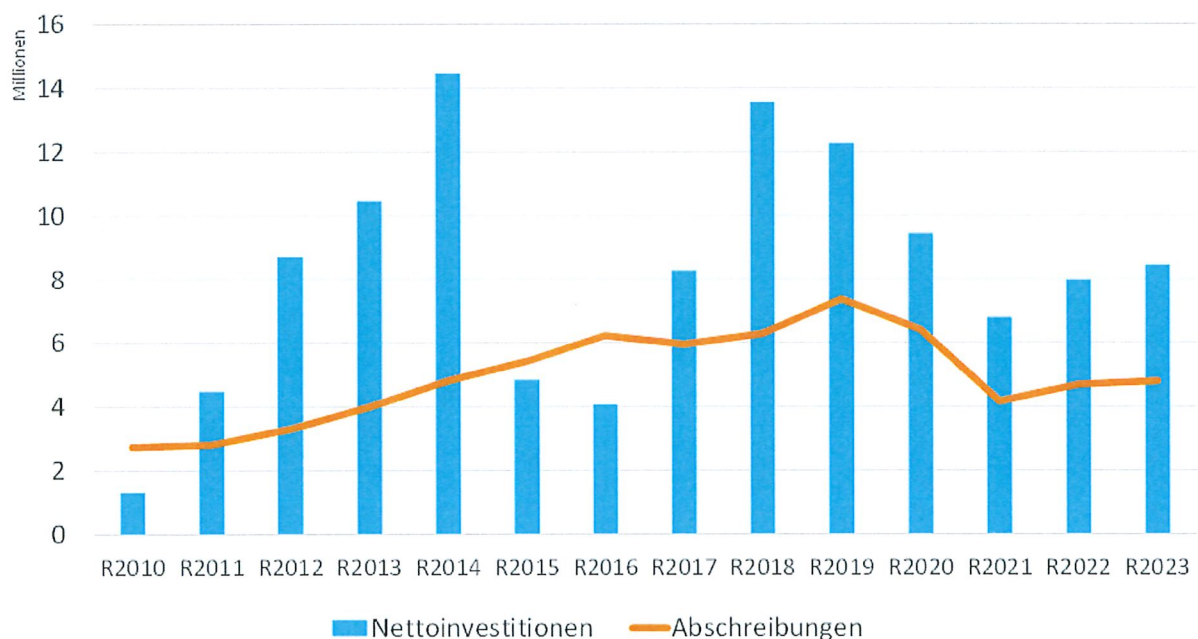
Investitionsrechnung – Funktionale Gliederung

	Rechnung 2023	Budget 2023	Abweichung
0 ALLGEMEINE VERWALTUNG	4'037'156.50	4'900'000	-862'844
1 ÖFFENTLICHE ORDNUNG UND SICHERHEIT	30'726.55	12'500	18'227
2 BILDUNG	894'387.45	438'000	456'387
3 KULTUR, SPORT UND FREIZEIT			0
4 GESUNDHEIT			
5 SOZIALE SICHERHEIT			
6 VERKEHR UND NACHRICHTENÜBERMITTLUNG	2'833'254.00	3'116'000	-282'746
7 UMWELTSCHUTZ UND RAUMORDNUNG	447'953.24	1'660'000	-1'212'047
8 VOLKSWIRTSCHAFT	197'600.10	120'000	77'600
9 FINANZEN UND STEUERN			
Nettoinvestitionen	8'441'077.84	10'246'500	-1'805'422

und erläutert kurz die grössten Abweichungen:

- 0 Die Abweichung betrifft den «Einsiedlerhof», bei dem man weniger weit gekommen ist, als gedacht. Man konnte also weniger investieren, als vorgesehen.
- 2 Die Position betrifft das Schulhaus Trachslau. Es war vorgesehen, den Baukredit im Jahr 2023 abzurechnen. Es ist jedoch noch ein Rechtsstreit mit dem Architekten hängig. Und erst mit dem Abschluss des Baukredits können die Subventionen des Kantons ausgelöst werden.
- 7 Infolge Erschliessung des Industriegebietes Kobiboden durften sehr hohe Anschlussgebühren im Bereich Wasser und Abwasser vereinnahmt werden.

Der Säckelmeister stellt die Investitionen grafisch wie folgt dar. Es lassen sich sehr gut die beiden Investitionsphasen (2011-2014 und 2017-2020) erkennen.



Geldflussrechnung

Die Geldflussrechnung ist für den Säckelmeister der «spannendste Teil» der Bezirksrechnung:

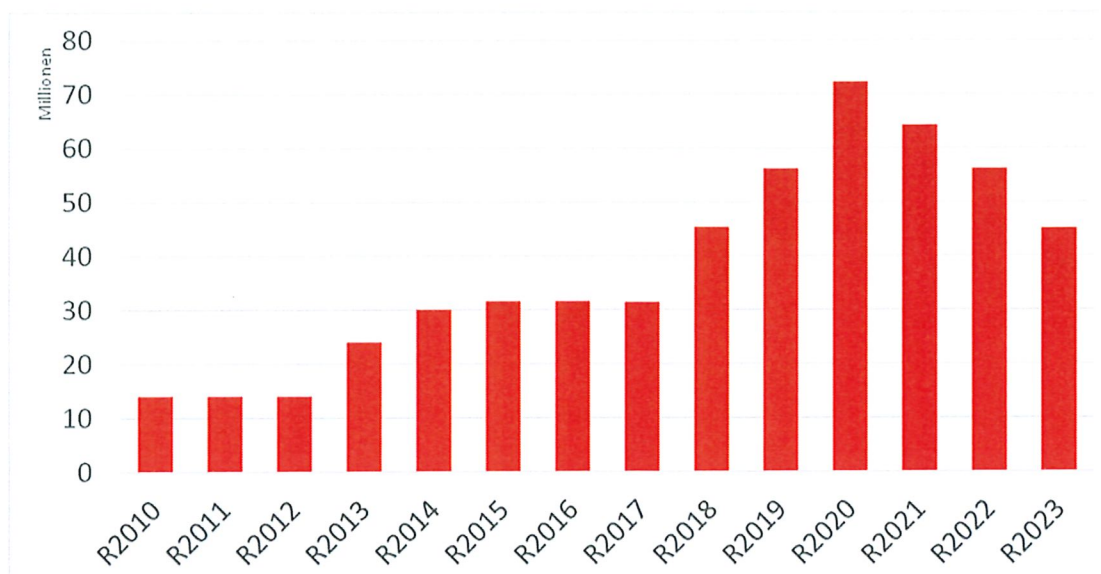
(Fonds Geld)	Rechnung 2023
(+) Ertragsüberschuss, (-) Aufwandüberschuss (Jahresergebnis)	9'560'488.02
(+) Einlagen / (-) Entnahmen Fonds und Spezialfinanzierungen EK	1'033'411.60
(+) Einlagen / (-) Entnahmen Fonds und Spezialfinanzierungen FK	-
(+) Abschreibungen Verwaltungsvermögen	4'800'783.00
(+) Wertberichtigungen VV	-
= (+) Selbstfinanzierungsüberschuss / (-) -fehlbetrag	15'394'682.62
= Geldfluss aus betrieblicher Tätigkeit (Cashflow)	17'575'729.95
= Geldfluss aus Investitions- und Anlagentätigkeit	5'143'756.66
(+) Zunahme / (-) Abnahme kurzfristige Finanzverbindlichkeiten	-2'950'000.00
(+) Zunahme / (-) Abnahme langfristige Finanzverbindlichkeiten	-8'100'000.00
= Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit	-11'050'000.00
= Veränderung Flüssige Mittel (= Fonds Geld)	11'669'486.61

Der Geldzufluss beträgt rund 17.5 Mio. Franken. Das ist auch das, was übrigbleibt, nachdem alle Löhne und weitere Aufwendungen des Bezirks bezahlt sind. Der Betrag steht jetzt zur Verfügung, um Investitionen zu tätigen. Wir konnten im letzten Jahr zusätzlich das Grundstück «Einsiedlerhof» an die Halter AG verkaufen; dies brachte 6.6 Mio. Franken ein. Auf der anderen Seite sind an andere Gemeinwesen gewährte Darlehen von rund 7 Mio. Franken zurückerstattet worden. Darum ist der Geldfluss für die Anlage- und Investitionstätigkeit positiv mit 5.1 Mio. Franken. Im Normalfall ist dies eine Negativposition. Dies hat uns erlaubt, sämtliche fälligen Kredite im letzten Jahr zurückzuzahlen, im Umfang von 11.05 Mio. Franken. Dann bleiben immer noch 11.6 Mio. Franken an Geldzuwachs übrig; der Banksaldo ist Ende Jahr somit grösser geworden. Man muss aber noch 7 Mio. Franken Darlehen wegzählen, die wir gewährt haben, so dass der definitive Geldzufluss 4.6 Mio. Franken beträgt.

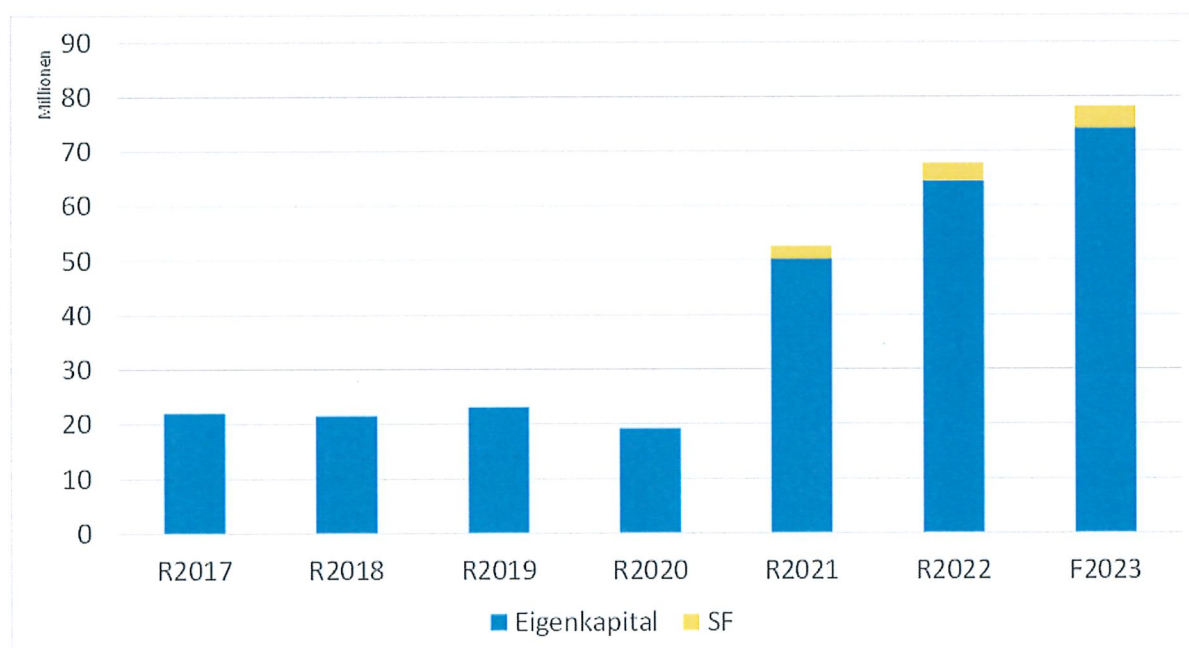
Bilanz – Verzinsliches Fremdkapital

Der Säckelmeister erläutert im Folgenden die Auswirkungen auf die Bilanz.

Angefangen mit dem Fremdkapital haben wir 2020 einen Höchststand erreicht nach Abschluss einer Investitionsphase und auch der Sanierung des Spitals Einsiedeln. Der Schuldenstand betrug 72 Mio. Franken. Nur dank der sehr guten Rechnungsabschlüsse 2021-2023 konnten Schulden abbezahlt werden. Ende 2023 beträgt der Schuldenstand noch 45 Mio. Franken. Somit sind wir gut aufgestellt, um die nächste Investitionsphase tätigen zu können.



Bilanz – Eigenkapital



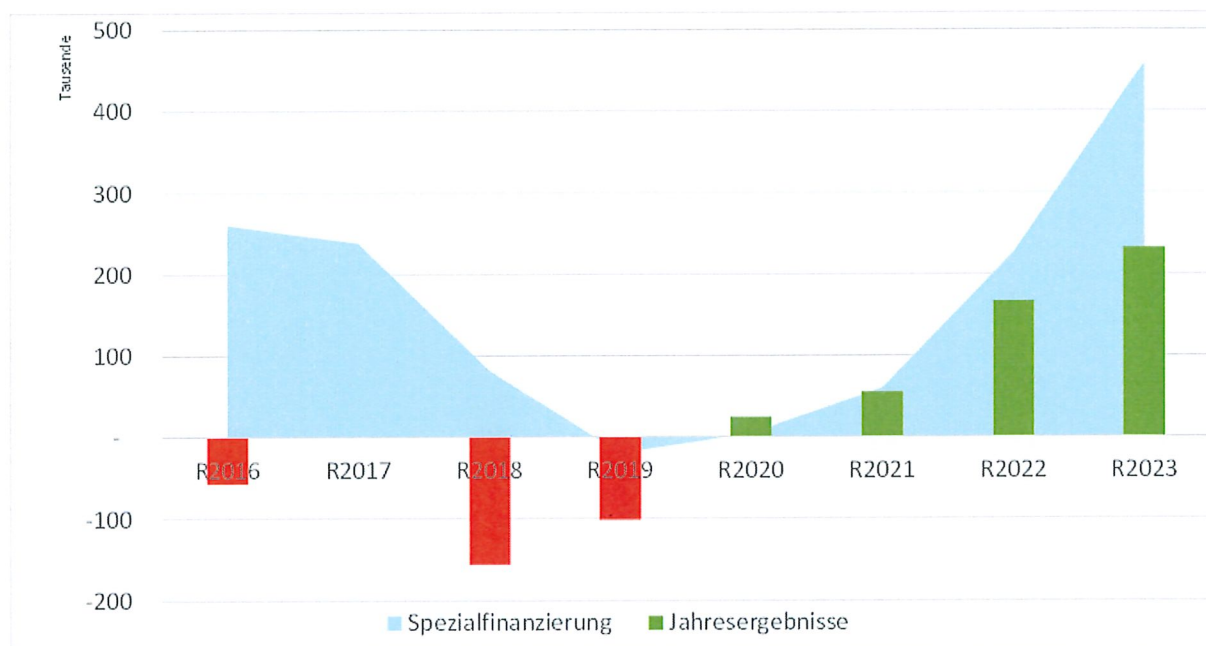
Das Eigenkapital ist auf 78 Mio. Franken angewachsen (gelb: Spezialfinanzierungen im Umfang von 4 Mio. Franken). Dieses ist aber nicht im «Panzerschrank», sondern investiert in Sachanlagen, Strassen, Leitungen (s. Botschaft, S. 43-50).

Der Säckelmeister kommt abschliessend auf die Spezialfinanzierungen zu sprechen:

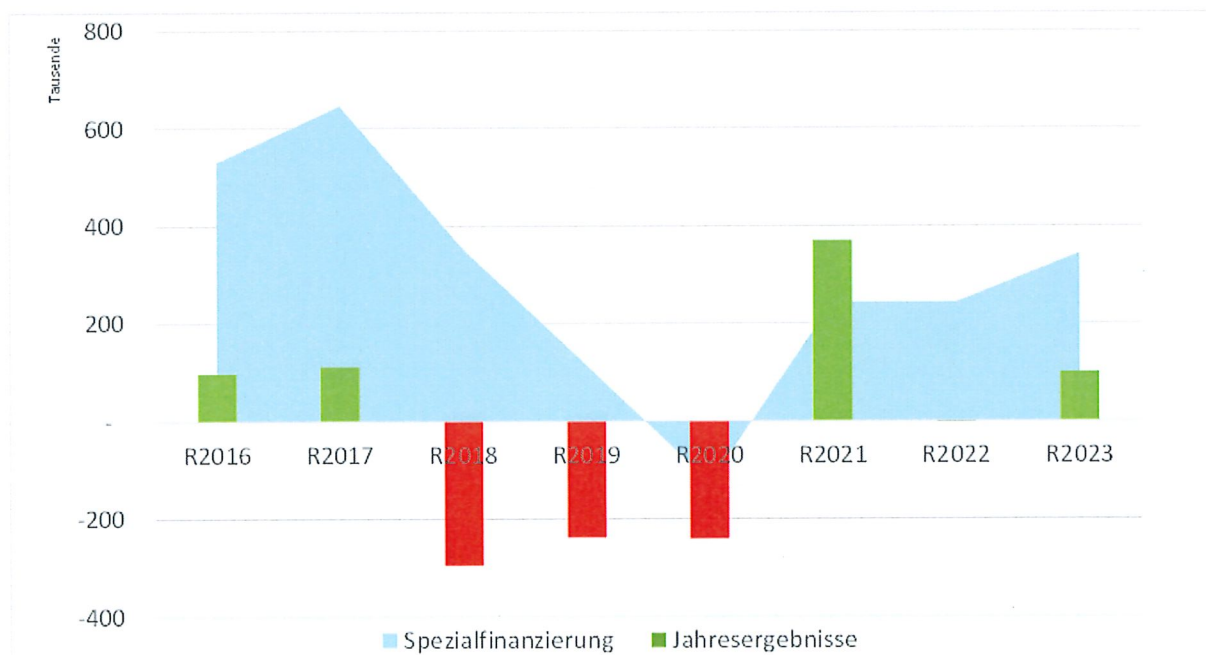
Schadenwehr

Hellblau dargestellt das Eigenkapital, rot der Aufwandüberschuss und grün die Ertragsüberschüsse. Mit der Anpassung der Schadenwehrrersatzabgabe konnten wir in den letzten drei Jahren Überschüsse erzielen und diese Spezialfinanzierung stabilisieren. Wir werden auf das nächste Jahr hin mit der

Einführung der Feuerwehrbeitrages die Abgabenhöhe überprüfen, so dass das «austariert» werden kann und das Guthaben nicht weiter anwachsen wird.

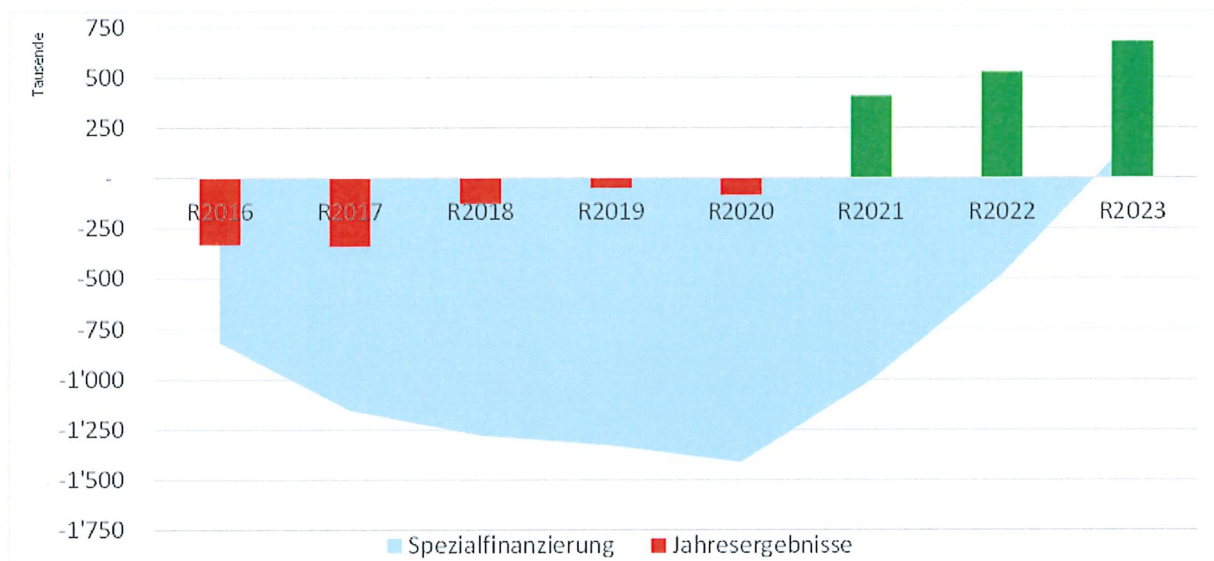


Wasserwerk



Beim Wasserwerk zeigt sich ein ähnliches Bild. Hier werden in der zweiten Hälfte der 2020er-Jahr grosse Investitionen erfolgen mit der Erschliessung des Grundwasservorkommens im Breukholz (Bau Pumpwerk, Gebäulichkeiten, Leitungsbau vom Gross bis Hauptleitung in Etzelstrasse). Mit der Inbetriebnahme wird dann auch die Spezialfinanzierung entsprechend belastet.

Abwasserbeseitigung



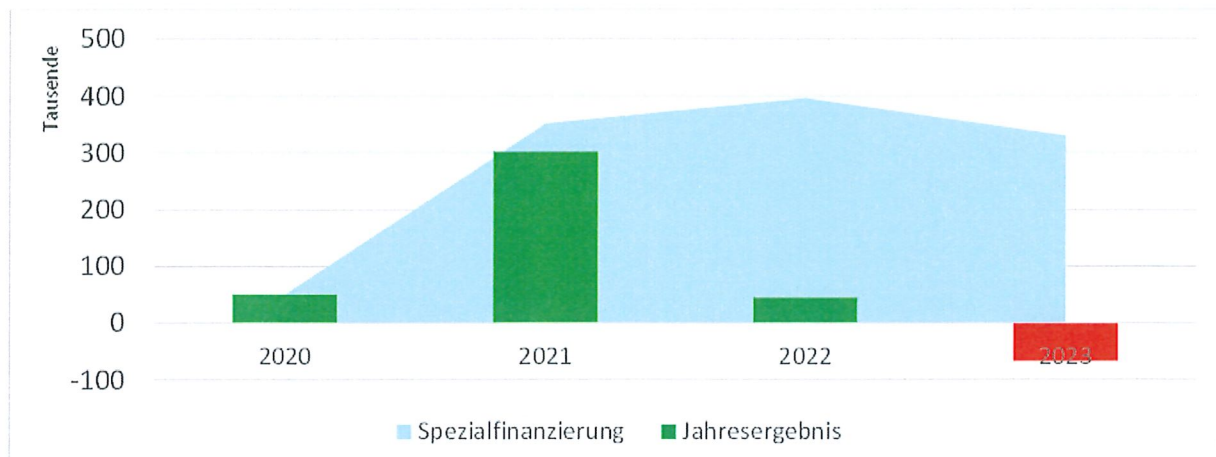
Beim Abwasser zeichnet sich ein anderes Bild. Hier hatten wir vor ein paar Jahren einen Verlustvortrag von gegen 1.5 Mio. Franken. Die Gebühren wurden angepasst im Hinblick auf einen Abbau der Schulden. Das ist uns gelungen. Per Ende 2023 hat die Spezialfinanzierung Abwasser keine Schulden mehr gegenüber der Allgemeinen Rechnung. Wir investieren aber weiterhin in die Erneuerung der Anlagen. Jedes Jahr müssen wir ein bis zwei Pumpwerke erneuern mit Kosten von 500'000 bis 700'000 Franken. Die grössten Investitionen in diesem Bereich werden anfangs der 2030er-Jahre anfallen.

Abfallbeseitigung



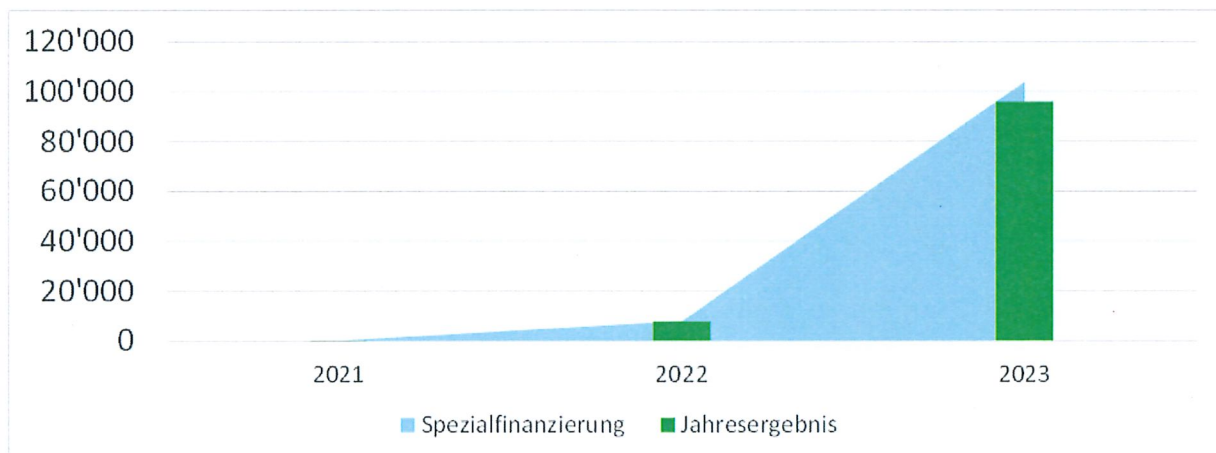
Bei der Güselbeseitigung haben wir leichte Überschüsse und ein Guthaben von einer Viertelmillion Franken. Die Überschüsse sind jedoch rückläufig. Das wird auch im nächsten Jahr so sein. Die Inflation ist anziehend, der Preisschock ist relativ hoch und auch die Personalkosten steigen mit der Inflation laufend an.

Energiefonds



Der Energiefonds zeigt ein etwas anderes Bild. Hier ist vor allem die Höhe des Saldos wichtig und weniger die Ertrags- und Aufwandüberschüsse. Zwischen der Sprechung der entsprechenden Mittel und der Auszahlung können ein bis zwei Jahre vergehen. Man muss die Mittel vorher beantragen, die Auszahlung erfolgt erst, wenn umgesetzt.

Altersheim Langrütli



Eine neue Spezialfinanzierung. Auch hier konnte wesentlich besser abgeschlossen werden, als budgetiert. Diese weist einen Saldo von rund 100'000 Franken auf.

Der Säckelmeister weist auch auf den Gewährleistungsspiegel, der in der Botschaft abgebildet ist, hin. Das sind alle diejenigen Sachen, die nicht in der Bilanz stehen, dennoch aber wichtig sind für den Bezirk Einsiedeln. Einerseits das Darlehen der ALSA Pensionskasse im Rahmen der Sanierung des Spitals Einsiedeln (Garantie des Bezirks in der Höhe von ursprünglich 10 Mio. Franken). Eine erste Rückführung in der Höhe von 2 Mio. Franken konnte durch die Stiftung getätigt werden, so dass die offene Verpflichtung des Bezirks noch 8 Mio. Franken beträgt. Auf der anderen Seite hatten wir noch eine Schuld anfangs 2023 von 7 Mio. Franken aus dem Finanzausgleich, weil wir in den vergangenen Jahren zu viel aus dem Finanzausgleich erhalten haben. Diese Schuld konnte im Umfang von 700'000 Franken zurückgeführt werden. Es ist angedacht, in diesem Jahr weitere 4 Mio. Franken zurückzuführen.

Name Sitz	Art der Verpflichtung	Datum	Verfallzeit	Verpflichtung in CHF	Begründung	01.01.2023	Zugang (+) Abgang (-)	31.12.2023
Eventualverbindlichkeiten (Bürgschaften, Garantieverpflichtungen, Defizitgarantien etc.)								
Pensionskasse ALSA	Garantie zur Darlehenssicherung	2020	2027	8'000'000	Teil des Sanierungsprojektes zu Gunsten der Stiftung Krankenhaus Maria zum finstern Wald und der damit verbundenen Auflösung der Defizitgarantie zur Sicherung eines von der PK ALSA an die Stiftung Krankenhaus Maria zum finstern Wald gewährten Darlehens. Die Garantie ist zeitlich und betragsmässig klar definiert. Die Garantie reduziert sich laufend, sofern die Stiftung ihren Verpflichtungen nach Amortisation dem nachkommt. Jährliche Amortisation ab 2023 bis 2027 von je 2 Mio. Franken.	10'000'000	-2'000'000	8'000'000
Genossenschaft zwei Raben	Defizitgarantie	1975			Im Jahr 2021 wurden zur Erfüllung der Defizitgarantie zu Gunsten der Genossenschaft 85'694.25 Franken nebst einem fixen Beitrag von 75'000 Franken aufgewendet.			
Kanton Schwyz		2023			Verpflichtung gegenüber dem horizontalen Finanzausgleich per 31.12.2023 (provisorisch)	6'900'000	-700'000	6'200'000

Fazit des Säckelmeisters

Erfolgsrechnung

- Starkes Wachstum an fakturierten Steuern, neue Software
- Hohe Steuererträge aus den Vorjahren
- Tieferer Sach- und übriger Betriebsaufwand
- Tieferer Personalaufwand

Investitionsrechnung

Gemäss Budget/vor allem Verwaltungsliegenschaft

Bilanz

- Abnahme des verzinslichen Fremdkapitals
- Sehr gute Eigenkapitalbasis

Mit den guten Rechnungsabschlüssen ist es uns gelungen, die Bilanz so aufzustellen, dass wir die nächste Investitionswelle zu stemmen vermögen. Dies bei einem hohen Eigenkapital und einer tiefen Verschuldung.

Ausblick des Säckelmeisters

Erfolgsrechnung

- Entlastung durch neuen Finanzausgleich ab 2025 (rund 4.5 Mio. Franken)
- Steuererträge weiterhin auf hohem Niveau?
- Neue Kosten im Bereich Kinderbetreuung (Betreuungsgutschriften, Mittagstisch)
- Kostenentwicklung im Bildungsbereich, die schwierig abzuschätzen ist (Wettkampf der Kantone um Lehrkräfte, knapper Arbeitsmarkt, 20'000-30'000 Franken Differenz pro Jahr bei der Entlohnung der Lehrkräfte)

Investitionsrechnung

Nach wie vor hohe Investitionstätigkeit in den kommenden Jahren.

Bilanz

Der Steuerfuss und damit eine mögliche Entlastung für den Bürger wird im Rahmen des Voranschlages 2025 überprüft. Wir müssen aber im Auge behalten, dass wir die Investitionen, die geplant sind in den kommenden Jahren, auch finanzieren können. Und zwar so finanzieren können, dass wir mit der Verschuldung nicht am Anschlag sind.

Der Säckelmeister schliesst seine Ausführungen und steht für Fragen zur Verfügung.

Bezirksammann Franz Pirker dankt und führt durch die Detailberatung der Rechnung 2023 gemäss Botschaft. Es erfolgen keine Wortmeldungen und der Bezirksammann erteilt das Wort der RPK-Präsidentin, Karin Kälin-Tschupp, für die

Stellungnahme der Rechnungsprüfungskommission

«Die Rechnungsprüfungskommission hat die Buchführung und die Jahresrechnung sowie die Existenz des Internen Kontrollsystems für das Rechnungsjahr 2023 geprüft. Für die Jahresrechnung inklusive Internes Kontrollsystem ist der Bezirksrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen.

Die Prüfung erfolgte nach dem gesetzlichen Auftrag und wurde so geplant und durchgeführt, dass wesentliche Fehlaussagen in den Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Buchführung sowie die Jahresrechnung den gesetzlichen Bestimmungen.

Die RPK Einsiedeln beantragt den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern, die vorliegende Rechnung mit einem Ertragsüberschuss von 9 560 488.02 Franken und die Investitionsrechnung mit Nettoinvestitionen von 8 441 077.84 Franken zu genehmigen.»

Aus der Versammlung erfolgen keine weiteren Wortmeldungen.

Der Bezirksrat beantragt:

- Die Erfolgsrechnung 2023 mit einem Ertragsüberschuss von 9 560 488.02 Franken sei zu genehmigen.
- Die Investitionsrechnung 2023 mit Nettoinvestitionen von 8 441 077.84 Franken sei zu genehmigen.

Die Bezirksgemeinde beschliesst (einstimmig):

- Die Erfolgsrechnung 2023 mit einem Ertragsüberschuss von CHF 9 560 488.02 wird genehmigt.
- Die Investitionsrechnung 2023 mit Nettoinvestitionen von CHF 8 441 077.84 Franken wird genehmigt.

Der Bezirksammann dankt für das Vertrauen und die Zustimmung sowie dem Säckelmeister und Abteilungsleiter Daniel Hungerbühler und ihrem Team für die Arbeit im Zusammenhang mit der Erstellung der Rechnung.

3 Nachtragskredite 2024

Bezirksammann Franz Pirker macht darauf aufmerksam, dass die zu genehmigenden Nachtragskredite zu Lasten der Erfolgsrechnung 2024 in der Botschaft auf der Seite 54 zu finden ist.

Rolf Baumgartner, Trachslau. Wir haben festgestellt, dass der Bezirksrat einen Nachtragskredit für die Umnutzung des Schulhauses Trachslau stellt. Vor ungefähr 17 Monaten haben wir etwas ganz anderes gehört, nämlich dass die Liegenschaft veräussert bzw. umgezont werden soll. Jetzt wurde beschlossen, das Schulhaus alternativ zu nutzen, d.h. für eine Übergangslösung von drei bis fünf Jahren, was nach unserem Dafürhalten nicht ein Provisorium geben wird, sondern ein Providurium. Die ganze Entwicklung in Trachslau wird für uns damit in Frage gestellt. Dies betrifft den Kirchenplatz, den Wendeplatz für das Postauto, das Gewerbe, aber auch das Restaurant, das in Zukunft geplant ist. Ich stelle fest, dass der Bezirk in diesen Bereichen keine Lösung vorweisen kann, wie es in Zukunft weitergehen soll, insbesondere mit diesen Sozialwohnungen, die wegfallen werden, was uns auch klar ist. Ich stelle fest,

dass reagiert wird, statt agiert. Oder gibt es eine konkrete Strategie? Werden auch andere Möglichkeiten in Betracht gezogen? Oder verlässt man sich grundsätzlich auf diese Umnutzung des Schulhauses in Trachslau? Wenn ich die Situation genauer anschau, müssen die Kapazitäten ohnehin ausgebaut werden. Ich gehe davon, dass bevor man die Entwicklung des Viertels Trachslau in Zukunft blockiert, eine Strategie festlegt, wie es in Zukunft grundsätzlich aussehen soll mit Sozialwohnungen und auch mit diesen Strömen, die auf uns zukommen werden.

Bezirksammann Franz Pirker möchte zuerst ganz allgemein ein paar Ausführungen zum Schulhaus Trachslau machen, bevor er auf die gestellten Fragen eingeht. Wir haben eine Informationsveranstaltung mit den betroffenen Vereinen gemacht und der Einwohnerverein Trachslau ist auf uns zugekommen mit dem Hinweis, dass ein breiterer Informationsbedarf im Viertel vorhanden sei. Wir haben dann Ende März eine Informationsveranstaltung in Trachslau gemacht, an der wir über die geplante Zwischennutzung des leerstehenden Schulhauses Trachslau informiert haben. Es geht tatsächlich um den Umbau in temporäre Sozialwohnungen für die nächsten drei bis fünf Jahren. Da hatten wir keinen Kredit eingestellt und darum ist heute der Nachtragskredit drin mit diesen 300'000 Franken.

Rolf Baumgartner sagte es richtig: wir haben im Herbst 2022 die Lösung einmal geprüft und mussten damals sagen, dass das Kosten-Nutzen-Verhältnis ungenügend bzw. nicht befriedigend ist, und dass man darum auf eine Weiterverfolgung des Projekts verzichtet hat. In der Zwischenzeit stellen wir fest, dass der Druck enorm steigt, also der Druck nicht nur an der Aussengrenze von Europa und der Schweiz, sondern parallel dazu hat uns der Kanton auch den Verteilungsschlüssel erhöht, heisst, dass wir nicht nur 80%, sondern 100% dieser Quote erfüllen müssen, die der Kanton vorgibt. Also nicht nur wir, sondern alle Gemeinden, kleine und grosse tragen diese Lasten gleichmässig. Darum ist dies der zweite Druck neben dem erhöhten Flüchtlingsstrom, mit dem wir uns konfrontiert sehen. An der Aussengrenze ist die Quote erhöht worden und als drittes Element, welches den Druck noch einmal stark erhöht, auch kurzfristig, mit dem wir uns jetzt im Moment auseinandersetzen müssen, ist der Abbruch mehrerer alter Häuser im Dorf, in denen wir diese Sozialwohnungen drin hatten, und wo wir jetzt relativ kurzfristig Platz haben müssen für die Umplatzierung dieser bisherigen Klienten. Dies sind alles Leute und Familien, die bereits hier sind, bei den die Kinder zum Teil schon in die Schule gehen. Für diese müssen wir neue Wohnungen haben. Dass wir diese in Einsiedeln platzieren müssen ist nicht eine Idee des Bezirksamms, sondern es gibt ein Asylgesetz, das uns verpflichtet, die notwendigen Unterkünfte bereitzustellen, und wenn der Bezirk nicht in der Lage ist, den Wohnraum zu schaffen, zu dem er verpflichtet ist, müssen sog. Ersatzvornahmen entrichtet werden gemäss Migrationsgesetz, Asylgesetz. Beides sind Bundesgesetze, die uns relativ stark verpflichten.

Wir haben – wie gesagt – eine Zwischennutzung als wirtschaftlich beste Lösung angeschaut. Wir versuchen, mit 300'000 Franken die sechs Wohnungen auf einem sehr, sehr günstigen Standard zu erstellen. Da sieht man gleich, dass es wirklich nur als Provisorium eignet, und nicht als Providurium gedacht ist. Das gibt den billigen Standard für die drei bis fünf Jahre. Und drei bis fünf Jahren benötigen wir einfach für das, was angesprochen wurde, für die endgültige, dauerhafte, konkrete Lösung, die wir brauchen, die Strategie, die wir haben, was wir mit diesen Sozialwohnungen/Asylwohnungen künftig machen. Da brauchen wir einfach die Zeit und darum die Zwischennutzung. Wir machen es günstig, wir suchen die strategische Endlösung und wir haben als vielleicht drittes Element zu diesem Providurium die Initiative, die nach wie vor im Raum steht. Obwohl sie keinen Rechtsnachfolger hat, hat sie der Bezirksrat noch nicht abgeschrieben. Sie hat uns geholfen beim Kanton, um die Umnutzung realisieren zu können. Wir haben einzelne Inselumzonungen als öffentliche behandelt und nicht mit anderen Geschäften verbunden, die aus Sicht von einzelnen Privaten einen gewissen Druck haben. Daran möchten wir nach wie vor festhalten. Selbstverständlich wird es eine kleine Verzögerung geben. Wenn wir die erste Abstimmung gewonnen haben, und der Bürger für die Umnutzung gestimmt hat, muss man noch eine zweite Abstimmung machen betreffend einen endgültigen Verkauf. Aufgrund des Gesagten ist die Entwicklung des Dorfes Trachslau weder mit diesen sechs Sozialwohnungen, noch die völlig neue Gestaltung des Dorfplatzes blockiert. Wir sind verpflichtet, wirtschaftlich zu arbeiten. Wir

haben diese 300'000 Franken, bei denen wir überzeugt sind, dass wir dies dort realisieren können, auf der einen Seite. Wenn wir den Wohnraum nicht schaffen oder mieten könnten, hätten wir nichts. Wenn wir wider Erwarten etwas mieten könnten, würde der Druck steigen und wenn wir wider Erwarten für ein, zwei Familien noch etwas mieten könnten, fehlen uns die Wohnungen nachher.

Also konkret: eine Alternative zum Schulhaus Trachslau ist nicht wirtschaftlich. Mit der möglichen Ersatzvornahme hat uns der Kanton einen rechten Penalty auferlegt. Im Handbuch des Kantons zur Asyl-Sozialhilfe hat dieser einen Tarif publiziert. Wenn man wenig hat zum Unterbringen ist es etwas günstiger, wenn es nur von kurzer Dauer ist, in man sie nicht unterbringen kann, ist es auch noch günstiger. Wenn es aber länger dauert und es immer mehr werden, wird das immer teurer. Unsere Berechnungen haben ergeben, dass im ersten Jahr eine Ersatzvornahme für 25 Personen über 900'000 Franken kosten würde und das ist dann wirklich nicht mehr wirtschaftlich. Die Wirtschaftlichkeit ist ein grosses Argument, welche wir vorbringen. Es gibt auch eine gewisse Alternativlosigkeit. Wenn man sieht, was für Alternativen man hat, dann wäre es wie gesagt, diese Zahlung der Ersatzvornahme, die ich nicht als Alternative anschau, alle Jahre eine knappe Million zu zahlen. Das dritte Element, das ich nicht ganz unwesentlich finde, ist der Solidaritätsgedanke. Ich habe gesagt, alle Gemeinden in der Schweiz tragen die Soziallast, die Verteilung, mit. Sie sind verpflichtet, diese Wohnungen bereitzustellen. Wir im Bezirk Einsiedeln verteilen die Last im Moment ausschliesslich auf das Dorf. Wir verteilen sie also eigentlich nicht. Wenn wir Gemeinden anschauen mit 1'000 Einwohnern irgendwo im Kanton Schwyz oder im Berner Oberland, dann gibt es für diese 22, 23 Asylbewerber auf diese 1'000 Einwohner. Das ist, wenn man einmal diese 16'000 herunterrechnet auch bei uns derselbe Schlüssel und darum glaube ich eben auch, es ist nebst der Wirtschaftlichkeit und der Alternativlosigkeit eben auch ein Zeichen der Solidarität, dass man versucht, diese Lasten gemeinsam zu tragen und im ganzen Bezirk gleichmässig zu verteilen. Nicht von heute auf morgen. Aber einfach dort, wo wir eine Gelegenheit haben.

Zum Providurium: ich habe versucht, darauf einzugehen, es gibt die Gründe, dennoch an der Initiative festzuhalten, und im Rahmen des Umnutzungsgeschäfts haben wir auch eine sehr grosses Gewicht auf diese gelegt. Man will das Areal so gestalten, dass es eine Aufwertung des Dorfes gibt. Das Areal wird nicht einfach «gefüllt» und bestmöglich an denjenigen verkauft, der dort am meisten Wohnungen aufstellen kann, sondern es ist uns ein Anliegen, dass man gegenüber der Kirche eine öffentliche Platzgestaltung tätigt, dass auf dem Platz auch etwas stattfinden kann und dass der Platz leben soll, bspw. mit einem Einbau eines neuen Geschäfts, eines Ladens oder eines Cafés im Parterre. Wir wissen, dass es nicht getan ist, dass man einfach in jedem Viertel ein Schulhaus hinstellt. Es braucht etwas mehr. Und dort, wo wir die Möglichkeiten haben, wie in Trachslau, machen wir dies mit einer schönen Gestaltung dieses Aussenraumes. Selbstverständlich muss es immer interessant sein für einen Investor. Die Zwischenlösung des alten Schulhauses und deren relativ günstige Ausführung, sowie das Festhalten an dieser Initiative – beides benötigt für eine Lösung Zeit. Wir sind überzeugt davon, dass das in drei bis fünf Jahren soweit ist, dass man dann die endgültige Lösung aufzeigen kann. Es ist kein einfacher Weg, aber möglich. Das kurz die Antworten.

Thomas Hubli, Trachslau. Ich denke, die Probleme sind vorprogrammiert. Die sechs Familien kommen von Einsiedeln nach Trachslau. In Einsiedeln haben sie ein eigenes WC, ein eigenes Bad. In Trachslau haben sie ein Gemeinschafts-WC und ein Gemeinschaftsbad. Es sind sechs verschiedene Nationalitäten. Diese stehen beim Bezirk schnell auf der «Matte» und der Ärger ist programmiert. Was macht ihr nachher, wenn das Projekt scheitert? Macht ihr ein Durchgangsheim, oder was?

Bezirksammann Franz Pirker weist darauf hin, dass ein Durchgangsheim keine Aufgabe von Gemeinden und Bezirken ist, sondern des Kantons und des Bundes. Es gibt kein Bundesasylzentrum, es gibt auch kein Auffangheim für UMA's, wie wir ein solches in der «Sonne» haben, sondern es gibt tatsächlich Wohnungen auf einem tiefen Standard. Das ist sowohl uns als auch diesen Personen bewusst. Diese sind Schutzsuchende, die grundsätzlich froh sind, dass sie hier sein dürfen, und sich nicht im Krieg befinden oder Situationen in ihrem Heimatland ausgesetzt sind. Was für Nationalitäten genau reinkommen, wissen wir nicht. Wir wissen, dass wir eine Menge Wohnungen räumen müssen, und

dass es mehr sind als für diese sechs Familien. Wir sind so oder so gezwungen, Wohnungen zu suchen. Die Situation verändert sich laufend. Es ist klar, dass die sanitarischen Verhältnisse wahrscheinlich anders als in den Wohnungen, in denen sie jetzt sind. Konfliktsituationen können entstehen. Aber ich möchte daran erinnern, dass wir in unserem Asylwesen im Rathaus Personen beschäftigen, die sich ausschliesslich um diese Menschen kümmern und die sie auch kennen. Diese Menschen kommen nicht neu herein, sondern sind schon längere Zeit hier. Man kennt sie und ihre Ansprüche sowie auch die Nationalitäten, die einander besser ertragen oder weniger gut. Ich habe da absolutes Vertrauen, unsere Mitarbeiter sind Profis und diese können die Konflikte lösen. Ziel ist, dass man mit diesen Menschen so arbeitet, dass es ein Miteinander gibt innerhalb dieser Gemeinschaft im Schulhaus und dass diese Gemeinschaft nicht zu einer Insel verkommt, sondern dass man sich auch nach aussen bewegen kann und sich möglichst wohl fühlt im Rahmen der Umstände, die wir ihnen zur Verfügung stellen können. Die Umstände sind nicht luxuriös, das ist uns bewusst, aber wir haben keine andere Alternative, die gleich wirtschaftlich ist als Zwischenlösung. Sonst müssen wir in eine Endlösung rein, für welche wir das Geld nicht haben und die Zeit auch nicht. Wir können nicht zuerst ein Jahr lang planen und dann diese Menschen irgendwo in ein Zelt stellen. Das ist unsere Alternativlosigkeit.

Sybille Rohner, Präsidentin FDP Einsiedeln, informiert, dass die Nachtragskredite von der Parteiversammlung abgenommen worden sind. Der Bezirksammann hat fast alles gesagt. Was ich noch betonen will, ist, dass wenn wir noch Wohnraum zumieten müssten, dies sicher teurer werden und auch zu einer Verknappung des Wohnraumes führen würde. Die Situation sei eh schon bedenklich. Der Verteilschlüssel wird vom Kanton festgelegt und auf Stufe Bezirk müssen wir nicht mehr viel wollen. Der Bezirk muss einfach schauen, dass der Betrag des Nachtragskredits nicht überschritten wird.

Roger Fuchs, Trachslau. Mir geht es um die Schule in Trachslau. Ist die Schule in Trachslau überhaupt darauf vorbereitet, so viele Kinder zu integrieren? Aktuell werden Doppelklassen geführt, teils bereits richtig grosse, und diese sind an der Kapazitätsgrenze. Einzelklassen werden nicht geführt und sind für das nächste Schuljahr auch nicht kommuniziert worden. Wir haben die Situation, dass verschiedene schulischen Schwierigkeiten und Herausforderungen der aktuellen Schulkinder bestehen, wir diese abfangen, und diese sprachlich und integrative Hilfe benötigen. Wie wird man den Lernschwächen gerecht, wenn noch Schwächere dazukommen? Wie wird man den begabten Kindern gerecht, wenn schon jetzt zu den Lernschwächeren geschaut wird? Integrative Förderung ist da jeweils ein Thema. In der Praxis sieht das jeweils etwas anders aus. Diese Wohnungen sollen gegen Ende 2024, also mitten im Schuljahr, bezugsbereit sein. Wie sieht das Setting dieser Kinder aus, die mitten im Schuljahr von Einsiedeln nach Trachslau wechseln sollen? Oder bleiben diese sogar in Einsiedeln? Wenn man so einen Wechsel effizient gestalten will, wie soll dieser aussehen? Mit den aktuellen Busverbindungen zum Beispiel, Hin- und Herfahren, wird es kaum zu decken sein. Trachslau ist der zweitbevölkerungsreichste Viertel im Bezirk und hat die schlechtesten Busverbindungen. Das Problem einer Buswendeschleife ist dann auch nicht mehr aktuell, weil das Postauto nicht rückwärtsfahren dürfte. Die aktuelle Bildungssituation ist uns auch allen bekannt. Geeignete Lehrpersonen zu finden im Kanton Schwyz ist schwierig. Wir haben vorhin die Budgetposten gehört und die Löhne in anderen Kantonen. Aktuell wird die 1. Klasse von einem Gymi-Abgänger unterrichtet. Ich will anmerken, dass dieser seinen Job richtig gut macht. Im EA vom 5. April ist das Lehrerthema aufgegriffen worden. Finanzielle Unterstützung des Kantons ist frühestens auf das Schuljahr 2026/27 angedacht. Wie wirkt sich das Fehlen dieser Mittel auf unser Schulhaus aus oder auf den ganzen Bezirk? – Strukturen sind noch keine parat. Müssen wir das in Trachslau quasi einfach «durchseuchen» und einigermaßen «Gewehr bei Fuss» behalten, nach dem Motto, die machen das dann schon. Wie schnell können dann gewisse Lehrpersonen und Klassenassistenten, Heilpädagogen etc. rekrutiert werden? Und am Schluss noch: Wie sieht die Vollkostenrechnung aus, Ausbau Schulhaus gegenüber anderen zusätzlichen Lehrpersonen und Unterstützungen usw., die man noch vorweisen müsste.

Für **Bezirksammann Franz Pirker** verkommt das Votum zum Schluss zu einem gewissen Rundumschlag, aber er versucht, auf die Fragen, die das alte Schulhaus betreffen, kurz Antwort zu geben. Wir sprechen

nicht von Schülerverschiebungen im grossen Stil. Es kommen sechs Familien nach Trachslau und das sind je nach dem zwischen sechs und acht Kinder. Es hat vermutlich noch solche dabei, die in die Oberstufe gehen. Es ist keine grossräumige Schülerbewegung, bei der mit Bussen nach Trachslau gefahren würde, angedacht, und bei der das Schulhaus an Kapazitätsgrenzen gebracht würde. Selbstverständlich haben wir das Mittel der Auswahl und können auch schauen, dass es eine vernünftige und gleichmässige Verteilung auf die Klassen gibt, dass es verträglich wird. Alle anderen Probleme im sozialen Bereich mit dem Umgang von schwierigen Schülern, von auffälligen Schülern, von sehr guten Schülern: das können die Lehrpersonen. Diese sind für das ausgebildet und ich möchte noch einmal daran erinnern, mit diesen Problemstellungen sind wir in jeder einzelnen Klasse im Dorf konfrontiert. In jeder. Es gibt Klassen, in denen sie noch zu dritt in der Religion sind. Ich sage nicht, dass dies schön ist, aber es ist eine Realität. Also mit dem können die Leute umgehen, und das Gleiche, das wir sagen, gilt für unsere Leute im Sozialwesen, die Profis sind, die das können. Unsere Lehrer können das auch; und wenn sie das nicht können, sagt ihnen das der Rektor.

Bezirksrätin Leta Bolli, Schulpräsidentin. Wie bereits erwähnt, kennen wir diese Familien und diese Kinder. Diese sind bereits in der Schule. Wir wissen, wie die Zusammenarbeit ist. Für uns ist die Ausgangslage nicht anders, als wenn diese Kinder im Dorf eingeschult würden. Klassenassistenzen können wir sehr schnell installieren. Das zeigen wir tagtäglich und dort, wo es notwendig ist. Da sind wir sehr schnell. Betreffend die angesprochene Lehrersituation in Trachslau: Wir konnten alle Lehrerstellen in Trachslau sehr schnell wieder besetzen. Unsere neuen Lehrer wollen nach Trachslau. Es ist das Schulhaus, bei dem wir die Stellen am schnellsten besetzen konnten. Ich glaube, das ist ein positives Zeichen. Es sind Lehrpersonen, die auch Doppelklassen unterrichten wollen.

Der Bezirksammann bittet **Rektor Raffael Bosshard** um Ergänzungen. Es sind verschiedene Aspekte genannt worden, die durchaus relevant sind. Ein erster Punkt: Wir haben eine grosse Heterogenität der Schülerinnen und Schüler in der Klasse drin. Das ist tatsächlich eine Herausforderung, die in jeder Klasse vorhanden ist. Wir haben gerade Schüler, die neu in Einsiedeln starten, die aus Kriegsgebieten stammen oder geflüchtet sind. Wir tragen hier die Lasten und die Schüler, von denen wir jetzt reden, die allenfalls nach Trachslau gehen würden, sind Schüler, die bereits aus den Integrationsklassen draussen sind und teiliintegriert werden in die normalen Klassen. Das ist nichts anderes, als was wir bereits machen. Die Lehrpersonen können mit dieser Heterogenität umgehen. Das ist Alltag. Sie sind geübt hierauf. Betreffend die räumliche Situation sind wir nirgends so gut aufgestellt wie in Trachslau. Wir müssten keine baulichen Massnahmen ergreifen. Im Gegenteil, ich glaube wir haben dort super Möglichkeiten, um die Schüler unterzubringen. Wir haben vorhin gehört, dass die Klassengrössen ein Thema sind. Das ist tatsächlich so. Wir bewegen uns in den Normgrössen des Kantons. Dort gibt es verschiedene Klassengrössen je nach Zusammensetzung. Für einfach geführte Klassen ist der Schwellenwert etwas höher als bei doppelt geführten Klassen. Aktuell haben wir Klassengrössen zwischen 15 und 21 Schülern. Also, das wäre kein Problem, wenn man noch einen Schüler hinzunähme. Wir haben vorhin die Zahl «6» gehört, ich weiss nicht, von was wir hier konkret sprechen. Aber wir haben sicher die Möglichkeit, dies gut verkraften zu können. Und auch hier der Hinweis, dass wir Unterstützung bieten können. Selbstverständlich, wir haben auch jetzt schon Klassenassistenzen in Trachslau installiert und werden das auch in Zukunft machen. Es ist kein Thema, Trachslau irgendwie anders zu behandeln als unsere anderen Schulen.

BR Leta Bolli, Schulpräsidentin, ergänzt, dass man mit den Zuzüglern unter dem Jahr im Dorf sehr viel Erfahrung habe. Zu- und Wegzügler würden gut umgesetzt. Im Detail würden wir sicher schauen, wie das ablaufen würde, aber es ist möglich.

Peter Kälin, Trachslau. Ich habe jahrelang im alten Schulhaus Trachslau gewohnt und bin dort auch in die Schule gegangen und weiss darum ziemlich genau, wie es dort drin aussieht. Heizung, Boiler, WC, Dusche sind nicht gut. Darum bin ich überzeugt, dass die 300'000 Franken weitaus nicht reichen und zusätzliche Investitionen nötig werden. Die jährlichen Betriebs- und Unterhaltskosten sind bis jetzt auch nicht thematisiert worden. Was soll das jährlich noch kosten? Aus diesem Grund und der offenen

Fragen der Herren Baumgartner, Hubli und Fuchs beantrage ich die Ablehnung des Kredits von 300'000 Franken.

BR Fredi Zehnder, Ressortchef Liegenschaften Sport Freizeit. Wir haben das Schulhaus Trachslau angeschaut. In diesem wurde bis noch vor drei Jahren unterrichtet. Es hat eine Begehung stattgefunden mit den Ressorts Soziales und Liegenschaften. Das Haus ist soweit in gutem Zustand. Dach, Fassaden und Fenster sind intakt. Durch den Winter haben wir geheizt, um Schäden zu verhindern. Selbstverständlich ist es aber ein Haus, das wir nicht 25 Jahre benutzen können. Dementsprechend ist es auch nur eine temporäre Lösung für drei bis fünf Jahre. Wir sind überzeugt, dass diese 300'000 Franken reichen. Unser Projektleiter hat diese Kosten eruiert und geht von Gebäudekosten von 248'000 Franken aus. Dazu kommen Baunebenkosten von 5'000 Franken, Umgebungsarbeiten von 19'000 Franken, die man aber nur machen muss, wenn das Geld noch reicht. Und zusätzlich haben wir Reserven eingestellt von 28'000 Franken. Wir sind überzeugt, dass das reichen wird. Wir haben, wie bereits erwähnt worden, schon 2022 geprüft, ob das alte Schulhaus Trachslau eine Alternative ist. Damals war der Bedarf seitens Ressort Soziales noch nicht so gross. Bereits damals hatten wir Zahlen eruiert und haben nun die Teuerung aufgerechnet sowie Brandschutzmassnahmen eingerechnet. Wir sind nun immer noch unter diesen 300'000 Franken. Der Kostenvoranschlag ist gut berechnet worden. Wir haben auch nicht geschaut, die Zahlen möglichst tief zu halten und zu drücken, sondern wirklich gut gerechnet, auch Regiekosten und Regiearbeiten mitgerechnet. Betriebskosten haben wir jährlich etwa 30'000-35'000 Franken. Wir können nun folgende Rechnung machen: Wenn man diese 300'000 Franken Investitionskosten nimmt und zum Beispiel drei Jahre, für die wir das Schulhaus in Anspruch nehmen wollen, dann kommen wir auf 420'000-435'000 Franken. Wenn wir diese sechs Wohnungen auf dem Markt mieten würden, Wohnungsmiete durchschnittlich 2'000 Franken, 12'000 Franken pro Monat mal 12, dann ergibt dies 144'000 Franken. Wenn ich das wiederum auf drei Jahre aufrechne, dann sind wir bei 430'000 Franken. Rein wirtschaftlich ist ein Umbau mit Unterhaltskosten nach drei Jahren amortisiert.

Für **Bezirksammann Franz Pirker** ist es schwierig, den Ablehnungsantrag entgegenzunehmen oder abzulehnen. Ich habe es vorhin gesagt, es gibt keine Alternative. Es ist mit Abstand die wirtschaftlichste Lösung und es gibt auch noch einen Solidaritätsgedanken. Aus diesem Grund ist es für mich ein Schritt, diesen Antrag entgegenzunehmen. Ich nehme ihn aber entgegen, er ist gültig. Ich möchte einfach noch darauf hinweisen, dass er mangels Alternative einfach nicht vernünftig ist. Ich möchte auch bewusst machen, was für ein Zeichen aus diesem Solidaritätsgedanken heraus man gegenüber der Bevölkerung im Dorf aussendet. Es ist ein sehr riskanter Antrag.

Daniel Kälin, Präsident SVP Einsiedeln. Es wurde bereits viel gesprochen und ich möchte nicht mehr auf alles eingehen. Es wurde gesagt, wir hätten 80% erreicht und bald 100% dieser Verteilquote. Wie viel macht das noch aus in Zukunft? Dann wird wohl schon wieder Raumbedarf da sein, der aber Mangelware sein wird. Kritisch sind sodann unseres Erachtens diese 300'000 Franken. Man konnte entnehmen, dass man die Häuser Sonnegg und Flora mal angeschaut hat, und bei denen man in Kaufverhandlungen ist. Diese sind bewohnbar und es wurden bei diesen im Kostenvoranschlag einmal Umbaukosten von 400'000-500'000 Franken erwähnt. Könnte realistisch sein, darum sehen ich bzw. die Partei auch nicht, dass 300'000 Franken in ein unbewohntes Gebäude reichen sollen. Das andere ist, was kann das für ein Zeichen nach aussen setzen? Unter Umständen will man mal ein Zeichen setzen. Das ist das Eine, das Soziale. Das Andere ist die Strategie: Jetzt sprechen wir von drei bis fünf Jahren. Irgendwie müsste man etwas in Aussicht haben, das man fixieren könnte, denn drei bis fünf Jahre sind schnell vorbei. Das ist eine Diskussion, die man führen muss. Die letzte Frage ist sodann: Wäre es möglich, dass man Leute, die eine solche Unterkunft suchen und benötigen, vorübergehend auch in einer Luftschutzanlage einquartieren könnte? Denn alle, die bereits einmal Dienst gemacht haben, die haben auch wochenweise in so einem Keller schon gewohnt. Jemand, der aus einem Kriegsland kommt, der kann froh sein, wenn er ein Dach erhält. Darum stelle ich mir schon die Frage: Ist das die richtige Lösung in Trachslau? Die Haltung der SVP Einsiedeln ist, dass wir uns dem Antrag von Peter Kälin anschliessen.

Wir haben vorgängig gewerweist, ob es eine Rückweisung oder eine Ablehnung ist; es kommt jetzt aber nicht darauf an, ob man ablehnt oder zurückweist. Wir unterstützen den Antrag von Peter Kälin.

Bezirksammann Franz Pirker greift den Punkt von Daniel Kälin auf, wonach ein Zeichen zu setzen und auszusenden sei, mit der Bemerkung, dass er auch gleich ein solches ausgesendet hat. Ich bin froh um die klaren Worte, wäre manchmal aber auch froh um vernünftige Alternativen. Die erste Wortmeldung war, dass die 300'000 Franken nur für einen Ausbaustand reichen, dass diese einander hören, gemeinsam aufs WC müssen und nicht allein duschen können, und jetzt will man die Leute gleich in die Zivilschutzanlage verbannen. Ich bin froh, wenn Zeichen kommen, wäre aber froh, wenn Zeichen von der SVP-National kommen, die etwas zur Lösungsfindung beizutragen vermögen. Ich habe es bereits in Trachslau gesagt und sage es jetzt hier noch einmal: Ich bin auch erschrocken, was in unserem Asylwesen passiert in Europa und in der Schweiz. Es muss etwas passieren und es muss etwas ändern, da ist die Politik gefordert. Und da sind auch Zeichen der SVP gefordert, da bin ich überzeugt. Aber jetzt sprechen wir über eine Umsiedlung von sechs Familien in ein Provisorium von drei bis fünf Jahren und wenn man das jetzt verpolitisiert und die Asylproblematik, die wir in Europa und in der Schweiz haben, auf dem Buckel dieser sechs Familien austrägt, dann sind wir von einer Lösung meilenweit bzw. noch weiter entfernt, als wir bereits gewesen sind. Betreffend die Frage der Quote übergibt er das Wort an die zuständige Ressortchefin.

BR Bernadette Deuber, Ressortchefin Soziales Gesundheit. Wir haben aktuell 228 Personen bei uns und das ist eine Auslastung von 80%. Wenn wir voll ausgelastet sind bis Ende Jahr, dann sind das 286 Personen. Wir haben 42 Wohnungen angemietet und wir müssen aus verschiedenen Wohnungen ausziehen. Bis Ende Jahr suchen wir insgesamt für 50-60 Personen Wohnraum. Es kann allenfalls sein, dass wir bis Januar/Februar Zeit haben und den Raum auch nur kurzfristig brauchen.

BR Fredi Zehnder, Ressortchef Liegenschaften Freizeit. Zu den Häusern Flora und Sonnegg: wir haben seitens Bezirksrat gegenüber der Stiftung ein Kaufangebot unterbreitet. Das Kaufangebot basiert auf Neuschätzungen, die wie für die Gebäude vorgenommen haben. Der Stiftungsrat ist derzeit am prüfen und gleichzeitig möchte dieser auch auf den freien Markt gehen, um zu schauen, wieviel realisiert werden kann. Das Problem, das die Stiftung hat, ist, dass ihr Bauvorhaben teurer wird, als gerechnet. Sie brauchen also das Geld, das ist das Eine. Das Andere ist, sie hat unser Grundstück im Baurecht und der Baurechtszins wird ihrer Leistungsvereinbarung, bei der der Kanton zahlt, angerechnet. Entsprechend wäre die Stiftung froh, wenn sie diese Kosten wegbringen könnten. Die Stiftung steht also auch etwas schwierig da, sie ist aber am Prüfen unseres Angebotes und wir erwarten von ihr eine Rückmeldung. Aber auch wenn wir von der Stiftung die beiden Häuser erwerben können, haben wir immer noch zu wenig Platz. Noch zur erwähnten Strategie betreffend die Möglichkeiten nach diesen drei bis fünf Jahren: eine Möglichkeit ist das Haus «Raben», das mit dem Neubau des Einsiedlerhofs im November 2025 frei wird. Es war geplant, das Haus zu veräussern, aber ich kann mir gut vorstellen, dass der Bezirksrat sich noch Gedanken machen wird, ob man dieses wirklich veräussern oder selber nutzen will.

Bezirksammann Franz Pirker greift noch die Frage von Daniel Kälin auf betreffend die 500'000 Franken, die der Bezirksrat eingestellt hat für den Umbau und die Sanierung der zwei Häuser der Stiftung Phönix im Vergleich zu den 300'000 Franken in Trachslau. Das Erste ist, dass die Stiftung bereits ein Wohnheim ist und gewisse Strukturen vorhanden sind, auch im sanitärischen Bereich, und es daher weniger braucht.

BR Fredi Zehnder, Ressortchef Liegenschaften Freizeit, ergänzt, dass es sich dabei um zwei Häuser handelt, in denen zudem nur Einzelzimmer vorhanden sind. Man muss Einzelzimmer zu Wohnungen zusammenlegen, Leitungen ziehen. Es sind Berechnungen gemacht worden, von den wir ausgehen. Trachslau mit 300'000 Franken ist ein günstiger Standard, den man wählt. Es ist eine einfache Lösung, die man aufgrund des temporären Charakters vertreten kann. Die 300'000 Franken wurden von unserem Projektleiter berechnet; er ist Bauleiter, war in der Privatwirtschaft tätig und macht alle Unterhalts- und Sanierungsarbeiten für den Bezirk. Wir reden von einer Million Franken, die er jeweils tätigt.

Er ist ein Fachmann in seinem Bereich. Aus unserer Sicht gehen diese Zahlen auf. Wenn wir die Reserven zusammennehmen, alle Regiearbeiten, die ausgewiesen, und Optionen, die wir haben, nicht lösen, kommen wir auf Einsparmöglichkeiten von etwa 60'000 Franken.

Bezirksammann Franz Pirker weist darauf hin, dass nicht die Wahl besteht: entweder die Häuser der Stiftung Phönix oder Trachslau. Wir haben den Druck gehört, etwa 40 Personen mehr, plus die Wohnungen, die wir räumen müssen. Auch wenn wir die Häuser der Stiftung Phönix und Trachslau haben, besteht ein Bedarf an weiteren Wohnungen.

Dominik Süss, Präsident Mitte Einsiedeln. Wir haben auch in der Mitte das Thema rege diskutiert und am Schluss die Entscheidung gefällt, den Nachtragskredit zu unterstützen. Wir haben aber Verständnis, dass es ein emotionales Thema ist. Es ist mehrfach angesprochen worden: gerade in der Asylthematik werden wir heute gesteuert und das Asylgesetz und seine Verordnung legen den Verteilschlüssel fest und die Kantone haben dann die Aufgabe, dass sie diese auf die Bezirke und Gemeinden weiterverteilen. Das Asylproblem auf Stufe Gemeinde lösen zu wollen, ist absolut verfehlt, und ich rate an, dass man das auch nicht macht und die Emotionen rausnimmt, und auch mal in die nächste Geländekammer schaut. Nicht, was ist, wenn man den Nachtragskredit ablehnt oder zurückweist, sondern was ist die Alternative? – Wir haben gehört, wie viele Personen wir trotzdem unterbringen müssen. Alternativen sind nicht vorhanden oder nicht aufgezeigt worden. Auch von gewissen Parteien nicht. Votum ganz klar von Seiten der Mitte, dass man mit diesem Nachtragskredit geht und man dem Bezirksrat auch das Vertrauen ausspricht, dass er richtig kalkuliert hat und der Nachtragskredit von 300'000 Franken reicht. Ich appelliere stark, dass man keine Asylpolitik auf Stufe Bezirk macht. Für das haben wir den Bund und die Vertreter im Bund.

Lukas Kauflin, Bennau. Ich habe jetzt gerade das Stichwort erhalten: militärisch in die nächste Geländekammer schauen. Das ist das, was ich vom Bezirksrat erwarte. Wenn ich jetzt höre, dass keine Strategie vorhanden ist, die letzten drei bis fünf Jahre wahrscheinlich keine Strategie vorhanden war, und man jetzt in den nächsten drei bis fünf Jahren eine Strategie entwickeln will, dann frage ich mich schon, wo die strategische Weitsicht des Bezirksrates – eben: in die nächste Geländekammer zu schauen – vorhanden ist.

Anni Zehnder, Kantonsrätin Mitte. Wir sehen, wie der Bezirksrat argumentiert, und wie das berechnet worden ist. Diese Personen sind bereits in Einsiedeln, sie sind da und wissen bereits, was hier ist. Und ich bitte Sie einfach, dem Nachtragskredit zuzustimmen und danke für Ihre Stimme.

Rolf Schönbächler, Trachslau. Es ist Vieles bereits gesagt. Einfach abschliessend: es ist eine Scheinwahl. Wir haben da eigentlich gar nichts zu sagen. Es ist gemacht. Wenn wir sie nicht in Trachslau haben, dann geht es über das Portemonnaie. Das ist viel einfacher. Ich höre immer, es wird nicht im Kleinen geregelt und der Bund entscheide. Der Bund besteht ziemlich stark auch aus Parteien, in denen auch unfähige Leute Platz haben. Nehmt dies mit.

Der **Bezirksammann** stellt fest, dass die Argumentation erschöpft ist, und erteilt André Ott, Mitglied der Rechnungsprüfungskommission, das Wort für die

Stellungnahme der Rechnungsprüfungskommission

«Die Rechnungsprüfungskommission des Bezirks Einsiedeln (RPK) hat die ordentlichen Nachtragskredite zur Erfolgsrechnung 2024 im Betrag von 540 000 Franken in formeller, materieller und rechtlicher Hinsicht geprüft. Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Nachtragskredite zur Rechnung 2024 den gesetzlichen Vorschriften.

Die RPK empfiehlt der Bezirksgemeinde, die Nachtragskredite mit der Bezeichnung «Feuerwehr» Konto-Nr. 1500.30 über 50 000 Franken sowie «Gewässerverbauungen» Konto-Nr. 7410.31 und 7410.36 über total 190 000 Franken zu genehmigen.

Im Weiteren begrüsst die RPK auch die Zwischennutzung des alten Schulhauses Trachslau mit dem Bau von Sozialhilfe- und Flüchtlingswohnungen aus wirtschaftlicher Sicht. Aufgrund der uns aktuell vorliegenden Unterlagen und des aktuellen Planungsstandes des Umbauprojektes stellen wir die Realisierung von sechs Wohnungen in der Höhe des Nachtragskredites über total 300 000 Franken zum aktuellen Zeitpunkt in Frage.

Die RPK unterstützt daher den vorliegenden Antrag des Bezirksrates nicht und empfiehlt der Bezirksgemeinde, den Nachtragskredit über 300 000 Franken «Umbauten im alten Schulhaus Trachslau für Errichtung von sechs Sozialwohnungen (Übergangslösung) abzulehnen.»

Der **Bezirksammann** erläutert den Abstimmungsvorgang. Zuerst wird über den Nachtragskredit Schulhaus Trachslau und den Antrag von Peter Kälin abgestimmt, in das zweite Mehr gelangt der Antrag des Bezirksrates. Danach wird über die beiden anderen Nachtragskredite gemeinsam abgestimmt. Das ist das Vorgehen. Ist alles klar? – Sind auch allen die Konsequenzen eines Entscheides klar? Wir haben die Verpflichtung gemäss Migrationsgesetz, diese Personen innerhalb von sechs Wochen zu platzieren, und wenn wir sie nicht platzieren können, sind wir verpflichtet, diese Ersatzvornahme zu bezahlen. Diese Ersatzvornahme für 25 Personen kostet im ersten Jahr 940'500 Franken. Wenn wir Trachslau nicht haben und auf den Markt gehen müssen, ist es aussichtslos, an wirtschaftliche Wohnungen ranzukommen. Und wenn wir wider Erwarten eine erhalten nehmen wir diese jenen weg, die künftig untergebracht werden müssen. In Einsiedeln wird weiter gebaut und wir werden weitere Wohnungen räumen müssen und werden hoffentlich neue zumieten können. Das zur sog. Wirtschaftlichkeit. Auf die Alternativlosigkeit habe ich auch bereits hingewiesen. Es gibt für uns keine andere realisierbare Lösung. Wenn der Nachtragskredit heute abgelehnt würde und man aufgrund der dringlichen Situation die Flüchtlinge oder Sozialhilfebezüger irgendwo unterbringen müsste, dann würde das Schulhaus Trachslau aus einer Notsituation heraus eben wieder auf's «Tapet» kommen. Aus einer Notsituation heraus ist es dann eben wahrscheinlich «wahrscheinlich», vorbehältlich der Prüfung unserer Finanzabteilung, ein gebundener Kredit, wo man dann eine wirtschaftlich gute Lösung realisieren könnte. Das zur Alternativlosigkeit und die Solidarität beschwöre ich am Schluss noch einmal: «Einsiedeln mitenand – Dorf und Land mitenand» Wie jede grosse und kleine Gemeinde in der Schweiz sollen wir unsere Lasten so gut wie möglich verteilen im Rahmen unserer Möglichkeiten. Das ist verkraftbar und vertretbar.

Der Bezirksammann nimmt ins erste Mehr den Antrag von Peter Kälin, der auf Ablehnung des Nachtragskredits von 300'000 Franken lautet. Er stellt fest, dass dieses Mehr grösser ist als das Gegenmehr und dass der Nachtragskredit entsprechend abgelehnt ist.

Der Bezirksammann bringt die beiden anderen Nachtragskredite zur Abstimmung. Es geht bei diesen zum einen um den Personalaufwand für die Feuerwehrbeiträge von 50'000 Franken und zum anderen um die 120'000 Franken für die Gewässerverbauungen. Er stellt fest, dass diesen beiden Nachtragskrediten einstimmig zugestimmt wurde.

4 Einbürgerungen

Bezirksammann Franz Pirker verweist bezüglich der Details zu den Bürgerrechtsbewerbern auf die Botschaft, Seiten 56 bis 62, und bittet die Gesuchsteller, sich kurz vorzustellen. Die Bürgerrechtsbewerber

- Amir Beciri
- Haroon Ahmed Chanzad
- Frédéric Georges Bouvard
- Björn Arthur Bouvard
- Torben Gabriel Bouvard

- Herman Arthur Lambrecht
- Stefanie Lambrecht-Wiegand
- Mika Jaan Lambrecht
- Niklas Finn Lambrecht
- Sina Muriel Rees
- Vanessa Ingeborg Sturm

stellen sich der Versammlung persönlich vor. Maximilian Michael Pflaum musste sich zufolge eines wichtigen geschäftlichen Termins im Ausland leider entschuldigen. Der Bezirksammann orientiert, dass keine Pflicht zur Teilnahme an der Versammlung besteht, und bittet um Kenntnisnahme.

Der Bezirksammann erkundigt sich bei den Versammlungsteilnehmern, ob Fragen zu den Einbürgerungsgesuchen bestehen oder ein begründeter Gegenantrag gestellt werde. Aus der Versammlung erfolgt keine Wortmeldung. Der Bezirksammann schlägt vor, die vorliegenden Einbürgerungsgesuche gemeinsam zu behandeln. Dem wird zugestimmt.

Die Bezirksgemeinde beschliesst:

Die Einbürgerungsgesuche von Amir Beciri, Haroon Ahmed Chanzad, Frédéric Georges Bouvard, Björn Arthur Bouvard, Torben Gabriel Bouvard, Herman Arthur Lambrecht, Stefanie Lambrecht-Wiegand, Mika Jaan Lambrecht, Niklas Finn Lambrecht, Maximilian Michael Pflaum, Sina Muriel Rees und Vanessa Ingeborg Sturm, werden gemeinsam beraten und

- Amir Beciri
- Haroon Ahmed Chanzad
- Frédéric Georges Bouvard
- Björn Arthur Bouvard
- Torben Gabriel Bouvard
- Herman Arthur Lambrecht
- Stefanie Lambrecht-Wiegand
- Mika Jaan Lambrecht
- Niklas Finn Lambrecht
- Maximilian Michael Pflaum
- Sina Muriel Rees
- Vanessa Ingeborg Sturm

werden in das Bürgerrecht von Einsiedeln aufgenommen;

die Neubürgerinnen und Neubürger haben eine Einbürgerungsgebühr gemäss Botschaftstexten zu entrichten;

vorbehalten bleibt die Aufnahme in das Kantonsbürgerrecht.

Der Bezirksammann gratuliert den Neubürgern und heisst sie als Einsiedlerinnen und Einsiedler herzlich willkommen.

5 Varia

Reto Keller, Kantonsrat FDP, Trachslau, ergreift das Wort und möchte den Blick nach vorne richten. Wir haben gesehen, dass die Abschlüsse sehr gut sind, auch dank der sehr guten Finanzplanung des Bezirks in den letzten paar Jahren. Die FDP fordert den Bezirksrat auf, eine Steuerfussenkung nun unbedingt zu prüfen. Es gibt mehrere Faktoren, die für eine Steuerfussenkung sprechen. Einerseits gehe ich davon aus, dass der Bezirk auch dieses Jahr wieder mehr Steuereinnahmen tätigen wird als

budgetiert. Andererseits wird der Kanton 4.6 Mio. Franken mehr an Finanzausgleich an Einsiedeln pro Jahr ausrichten. Das allein macht bereits fast 30 Steuerfussprozente aus. Das heisst, es liegt wirklich etwas drin und wir können gleichzeitig die wichtigen Projekte und die anstehenden Investitionen angehen.

Bezirksammann Franz Pirker erwähnt die Gesamterneuerungswahlen der Bezirksbehörden vom letzten Sonntag. Aus der Rechnungsprüfungskommission werden definitiv ausscheiden Karin Kälins-Tschupp (2018-2024, ab 2022 Präsidentin) und Martin Thoma (2020-2024). Der Bezirksammann dankt ihnen für ihren Einsatz für die Allgemeinheit.

Die heutige Bezirksgemeinde ist auch die letzte von BR Fredi Zehnder. Er wurde 2020 gewählt und leitete während der letzten vier Jahre das Ressort Liegenschaften Sport Freizeit. Er begleitete und initiierte wichtige Projekte, bspw. den «Einsiedlerhof», das Sportzentrum Allmeind und das neue Schulhaus Trachslau sowie das Kultur- und Kongresszentrum Zwei Raben, die Häuser der Stiftung Phönix, auch die Kindergärten Kornhaus- und Nordstrasse und das Schulhaus Willerzell. Der Bezirksammann lobt seine Dossierfestigkeit und seine sehr intensive Vorbereitung in der Materie, seinen Fleiss, seine Überzeugungskraft und Kollegialität, bedauert sein Ausscheiden aus dem Bezirksrat und dankt ihm für seinen Einsatz, verbunden mit den besten Wünschen für die Zukunft.

BR Fredi Zehnder dankt seinerseits dem Bezirksammann für seine umsichtige Ratsleitung und seine stete Unterstützung, dem Landschreiber für seine stets offene Tür, seinen Kollegen im Bezirksrat für die Zusammenarbeit und die gemachte Sachpolitik sowie seiner Abteilung. Leider lassen sich Beruf und Amt nicht mehr unter einen Hut bringen. Sein Blick zurück ist dankbar.

Bezirksstatthalter Hanspeter Egli ergreift das Wort für eine Würdigung des 20jährigen Wirkens des ebenfalls abtretenden Bezirksammanns Franz Pirker (RPK 2004-2008, letzte zwei Jahre als Präsident; Bezirksrat/Säckelmeister 2008-2012; Bezirksstatthalter 2012-2016; Bezirksammann 2016-2024). In seine Amtszeit fielen wichtige und historische Geschäfte wie das Sanierungspaket für die Stiftung Krankenhaus Maria zum finstern Wald und die Aufhebung der Defizitgarantie, die Beendigung der jahrzehntealten Leidensgeschichte um den «Einsiedlerhof» und die Annahme der Etzelwerkkonzession. Er lobt die grosse Stärke von Franz Pirker, die souveräne Führung der bis heute 22 Bezirksgemeindeversammlungen. Stets war er gut vorbereitet, kompetent, schlagfertig, und immer mit einer Prise Schalk. Wertvoll waren die Treffen im Zusammenhang mit den «Shrines of Europe», auch das Projekt «Einsiedeln anderswo», bei dem er als Delegationsleiter der Einsiedler Reisegruppe auf den Spuren der Vorfahren in Louisville wandelte. Traurige Begebenheit war demgegenüber, als 2019 Ratsmitglied Geri Villiger im Amt verstarb. Franz Pirker war ein anspruchsvoller, immer dem Ziel verpflichteter Diskussionsleiter. Der Bezirksstatthalter dankt ihm für das geleistete Grosse und wünscht ihm für die Zukunft alles Gute.

Bezirksammann Franz Pirker dankt dem Bezirksstatthalter für seine Worte, der Familie für die Unterstützung und seinen Bezirksratskolleginnen und -kollegen und allen Landschreibern für die ausgezeichnete Zusammenarbeit und die Hilfestellung. Es war eine wunderbare Zeit. In seinen Dank schliesst er die Bevölkerung und die Stimmberechtigten ein, die ihm stets das Vertrauen ausgesprochen haben. Wenn man Einsiedeln gern hat ist man auch bereit sich zu engagieren. Er durfte unzählige eindrückliche und gewinnende Begegnungen in den letzten Jahren erleben und zeigt sich dankbar für diese. Seinen Kollegen wünscht er viel Erfolg, Mut und Freude und Genugtuung in der politischen Arbeit zum Wohl von Einsiedeln. Mit den Worten «servir et disparaître» verabschiedet er sich und schliesst auch die Versammlung um 22.15 Uhr.

Für das Protokoll:

Bezirksrat Einsiedeln



Franz Pirker
Bezirksammann



Patrick Schönbachler
Landschreiber

Vom Bezirksrat genehmigt an der Sitzung vom 15. Mai 2024 mit Beschluss Nr. 2024.84

Zufertigung (als PDF per eMail):

Alle Bezirksräte (9), Landschreiber, RPK-Präsidentin, alle Abteilungsleitenden (7), Heimleiter APH Langrüti, Leiterin Personal, Webmaster (zur Veröffentlichung auf der Webpage)